

schaffte die Betriebsgruppe Klarheit über die anglo-amerikanische Hörigkeit der Konzernleitung und der UGO-Betriebsräte. Der Kampf um die Sicherung unserer Arbeitsplätze, der Kampf gegen die B-Mark, die die UGO als politische Kampfwährung bezeichnet und die in der Praxis eine wirtschaftszerstörende Kraft darstellt, dieser Kampf ist auch zugleich ein Kampf gegen den Marshallplan und für den Zweijahrplan. Wir zogen die Lehre. Der Kampf gegen die Antisowjethetze kann nicht mit allgemeinen Argumenten allein geführt werden, er muß von der konkreten Lage im Betrieb ausgehen. Wir schufen uns ein Kampfprogramm, indem wir aufzeigten, welche fortschrittliche Rolle der Siemens-Konzern im Rahmen des Zweijahrplans haben könnte. Wir schufen starke Diskussionsgruppen, die in der Diskussion buchstäblich Tag und Nacht am Gegner blieben. Es zeigte sich, daß wir mit dieser Methode in der Diskussion gegenüber der Belegschaft einen Durchbruch erzielten. Wir haben den Zustand zu verzeichnen, daß Parteilose und auch Kollegen von der Sozialdemokratie unsere Diskussionsgruppen durch die Hergabe von Lohnzetteln unterstützen, wenn unsere Genossen zuviel Zeit für die Diskussion verbrauchen. Wir haben auch solche Zustände, daß CDU-Betriebsräte fortschrittlicher Art bereit sind zurückzutreten, um unsere Kandidaten in der Betriebsratsliste aufrücken zu lassen. Diese Umstände beweisen uns, daß wir auf dem richtigen Wege zur Entwicklung einer Massenarbeit sind.

Jede Terrormaßnahme des Gegners beantworteten wir mit einer eigenen starken Offensive. Wir waren nicht der Auffassung wie die UGO, daß sich das Mitbestimmungsrecht darin erschöpft, daß man Reden führen kann, wie z. B. in Erlangen, wo 173 Diskussionsredner ständig am Thema vorbeiredeten. Wir sagen unserer Belegschaft: das Mitbestimmungsrecht macht aus dem Gewerkschaftsfunktionär den Wirtschaftsfunktionär. Einflußnahme auf die Produktion, auf die Verwaltung und auf die Verteilung der Produktion, das ist es, was wir erstreben. Es hat sich gezeigt, daß unsere konsequente Haltung eine tagtägliche Lehre für die Belegschaft war. Nahm die UGO einen Betriebsratsabbau vor, indem sie uns von diesen Positionen ausschloß, oder erließen sie ein Betätigungsverbot für den FDGB, so antworteten wir mit einer besseren Information an die Belegschaft. Wir schufen 10 arbeitsfähige Betriebsgewerkschaftsleitungen, die gemeinsam mit unseren Diskussionsgruppen die Basis für unsere Arbeit bilden.